

Werk

Titel: Einleitung

Ort: Erlangen

Jahr: 1915

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0034|log31

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Untersuchungen über die Sprache von Einfisch im 13. Jahrhundert.

Von
L. Meyer.

Einleitung.

In der 50. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Graz (vom 27. September bis 1. Oktober 1909) hielt Herr Universitätsprofessor Dr. K. von Ettmayer (Freiburg i. Ue.) in der romanistischen Sektion einen Vortrag über „Ziele und Methode der Ortsnamenforschung“¹⁾.

„Zur Methodik der O.N. Etymologie“²⁾ — so fasste Herr Professor von Ettmayer seine Ausführungen zusammen — hebe ich drei Momente hervor:

1. Kenntnis der ältesten, in ihrer Aussprache womöglich eindeutigen Graphien;

2. Kenntnis der heutigen, phonetischen Aussprache und zwar nicht bloss im betreffenden Ortsdialekte, sondern womöglich überall dort, wo der Ort volkstümlich benannt wird;

3. Vergleichung des O.N. mit identischen oder sprachlich verwandten Bezeichnungen desselben Sprachgebietes.“

. . . „Ein O.N. ist erst dann als erklärt anzusehen, wenn alle Formen, unter denen er jemals auftaucht, in allen Punkten verständlich gemacht werden. Die Aufgaben, die es hier zu lösen gibt, sind vornehmlich von viererlei Art. Die ältesten Graphien müssen: 1. echt sein; 2. richtig datiert sein; 3. richtig lokalisiert sein; 4. müssen wir nach Möglichkeit danach trachten, die angewandte Orthographie zu enträtseln . . .“

Die vorliegende Studie soll eine Anwendung der eben erwähnten Grundsätze sein. Sie möchte der von Professor Dr. K. Jaberg³⁾ aufgestellten Formel: „Jedes Wort hat seine eigene Geschichte,“ Rechnung tragen und „einen — wenn auch bescheidenen — Schatz örtlich und zeitlich eng umgrenzter und bestimmter Erbworte dem Grammatiker

1) Germanisch-Romanische Monatsschrift, herausgegeben von Dr. H. Schroeder (Kiel), Heidelberg 1910. II. Jahrg. 2. Heft S. 138 ff., vgl. aus der gleichen Zeitschrift (G. R. M.) 23 S. 299 ff. „Geographia raetica“, Versuch einer kritischen Ortsnamensystematik von Prof. Dr. v. Ettmayer.

2) „Ortsname“ gekürzt O.N.

3) Sprachgeographie, Aarau 1908, S. 6.

sicherstellen, an denen die schicksalsreichen Worte des lebenden Sprachschatzes gemessen und verglichen werden können¹⁾. So entsteht ein kleiner Beitrag zur Ortsnamenforschung, die Meyer-Lübke als „eine der wichtigsten Aufgaben der paläontologischen (Sprach-)Forschung“²⁾ bezeichnet hat.

Den Stoff bilden O.N. im weiteren Sinne, oder Bezeichnungen geographischer Begriffe des Einfischtales; der Stoff ist also örtlich auf ein Seitental des romanischen Walliserlandes beschränkt³⁾.

Die Quelle dieses Stoffes ist, Vergleiche abgerechnet, ausschliesslich das Urkundenregister der Kanzlei von Sitten⁴⁾, das die Jahre 1298 bis 1314 umspannt. Alle Wortbilder, über die eine „kritische Untersuchung stattfinden soll“⁵⁾, wurden also innert 17 Jahren zu Pergament gebracht. Das ist die zeitliche Abgrenzung des Stoffes⁶⁾.

Die Aufgabe war dementsprechend folgende:

1. Die ältesten Schreibungen der einzelnen Namen herauszusuchen, ihre Echtheit und ihr Datum⁷⁾ festzustellen:

Archivarbeit (Akteneinsicht);

2. Die Schreibungen richtig zu lokalisieren oder zu identifizieren, und daher ihre heutige Aussprache in phonetischer Schreibung neben die alten Schreibformen zu bringen:

Orts- und Dialektstudie an Ort und Stelle (Ortsschau);

1) v. Ettmayer, G. R. M. I c.

2) Einführung in das Studium der rom. Sprachwissenschaft. Heidelberg 1901 und 1910. Abschnitt C. Die Ortsnamenforschung. Über die Bedeutung der Ortsnamenforschung in sprachlicher und kultureller Beziehung vgl. Arnold, W., Ansiedlungen und Wanderungen deutscher Stämme. Marburg 1875, S. 425. Id. Die Ortsnamen als Geschichtsquelle, in den Studien zur deutschen Kulturgeschichte. Stuttgart 1882, S. 28. Meitzen, August, Siedlung und Agrarwesen der Westgermanen und Ostgermanen, der Kelten, Römer, Finnen und Slaven. Berlin 1895 (4 Bde.). Bd. I, S. 43 f. und S. 540 ff. (Arnolds und Lamprechts verschiedene Arbeiten zitierend.)

3) Vgl. Top. Atlas der Schweiz. Bl. 487 und 482.

4) Zitiert Rg.

5) E. Muret, Les patois de la Suisse romande, Extrait de la Bibliothèque universelle und Revue Suisse, Lausanne 1909, p. 5 und 9 et passim.

6) Das Rg darf als ein literarisches Pretiosum gelten. In ihm liegt eine solche Fülle kulturhistorischer und philologischer Erkenntnisse geborgen, wie sie für das 13. Jahrh. über eine und dieselbe Gegend sonst nirgends im Wallis und auch anderswo höchst selten anzutreffen ist. In unserm Falle kommt noch der Umstand hinzu, dass ältere Urkunden über Einfisch, als das Rg bietet, nur unbedeutend sind und an philologischem Werte recht zweifelhaft. Cf. Gremaud (M. D. R.) I, II und XVIII.

7) Das Datum ist für alle Namen mit den Jahren 1298—1314 gegeben, wiewohl jede einzelne Schreibung auf ihr Jahr nachgeprüft wurde. — Zweifelhafte Schreibungen wurden ausgeschaltet, ebenso — in der Regel — reine Übersetzungen, soweit sie zur Erschliessung des Lautstandes nicht beitragen können.